



**Jürgen Wechsler**

- Bezirksleiter der IG Metall Bayern -

**Für eine sozial verträgliche Umsetzung und Begleitung des  
Strukturwandels in der Automobilbranche in Bayern!**

**Pressegespräch**

**am 12. Juli 2011**

**in München**

Sperrfrist: Redebeginn

- es gilt das gesprochene Wort –

Zwei Rahmenbedingungen sind entscheidend für die zukünftige Mobilität. Zum einen die Begrenzung der globalen Erderwärmung auf 2 Grad Celsius gegenüber der vorindustriellen Zeit, zum anderen die Endlichkeit der fossilen Kraftstoffe. Ersteres bedeutet, dass Deutschland seine CO<sub>2</sub>-Emissionen gemäß den internationalen Abkommen bis 2050 gegenüber 1990 um 80 bis 95 Prozent reduzieren muss. Das heißt nicht weniger, als eine nahezu komplett kohlenstofffreie Lebens- und Wirtschaftsweise zu entwickeln. Dies stellt die deutsche Automobilbranche vor neue Herausforderungen.

Auch die Zukunft der IG Metall Bayern ist eng mit der industriepolitischen und arbeitnehmerorientierten Ausgestaltung des Strukturbruchs in dieser, unserer Kernbranche, verknüpft. Umso dringlicher stellt sich daher die Frage, wie eine strategische Weichenstellung für die zukünftige bezirkliche Aufstellung in diesem Themenfeld aussehen kann. Uns ist bewusst, dass nur eine aktive Gestaltung des Strukturwandels in der Automotive-Branche die Gefährdung der Arbeitsplätze unserer Kolleginnen und Kollegen abfedern kann.

Wir sind in Deutschland - nach Baden-Württemberg – das Bundesland mit dem größten automobilen industriellen Zentrum. Allein bei den beiden großen PKW – Premiumherstellern BMW und AUDI zählen wir rund 80.000 Beschäftigte. Dazu kommen die Beschäftigten bei den NKW-Herstellern also MAN und EVO-BUS (ca. 14.000 Beschäftigte).

Um die 160.000 Arbeitsplätze zählen wir im Bereich der „direkten Zulieferer“. Das ABC der Zulieferer: (ACP, Bosch, Conti, Dräxlmeier, Edscha, Faurecia, Getrag, Harman, Iveco, Jost, Knorr-Bremse, Leoni, Magna, Nexans, Petri, Rhodius, Schäffler, TRW, Valeo, Webasto, ZF)

Schwieriger wird es bei der Bezifferung der Zulieferer der Zulieferer sei es von den Maschinen- und Anlager-Bauern, bis zu den Zulieferer von Stahl, Plastik, Keramik, Stoffe, Elektronik, Gummi, usw.,

Darüber hinaus arbeiten 63.000 AN im Kfz-Handwerk, 28.000 AN im Kfz-Handel; 7.000 Menschen an Tankstellen und ca. 15.000 Auszubildende im KFZ-Handwerk. Wir stellen fest: mehr als 500.000 Arbeitsplätze in Bayern sind direkt oder indirekt vom Fahrzeugbau betroffen.

Darum geht es, wenn wir vom Wandel hin zur Elektromobilität reden.

Die wohl entscheidenste Veränderung in der Automobilindustrie bezieht sich auf die Wertschöpfungsketten:

- Der Verbrennungsmotor hat heute ca. 1.400 Teile im Antriebsstrang.
- Der Elektroantrieb wird aus heutiger Sicht ca. 210 Teile im Antriebsstrang haben.

Alle Beteiligten gehen zwar davon aus, dass bis 2020 die Beschäftigung in der Automobilindustrie zunehmen wird (Parallel: Verbrennungsmotor und Elektroantrieb).

Weniger Beschäftigung wird es geben, je mehr der Elektroantrieb den Verbrennungsmotor verdrängt.

Deshalb fordern wir Industrie- und Betriebspolitische Aktivitäten, damit rechtzeitig die neuen Arbeitsplätze für Elektromobilität auch in Bayern entstehen und die Arbeitnehmer durch Qualifizierung auf neue Aufgaben vorbereitet werden.

Unser Ziel ist es, Betriebe und Arbeitsplätze zu erhalten!

Die Unternehmer und die Politik müssen diesen Strukturwandel fördern.

Die IG Metall und die Betriebsräte aus der Automobilindustrie müssen daran beteiligt werden.

Ein Beispiel war die Krisenbewältigung 2008/2009.

Wir begrüßen daher ausdrücklich die „Initiative Elektromobilität Bayern“, die im Mai 2011 ihre Arbeit aufgenommen hat. Durch Anregung der IG Metall ist auf der bayerischen Landesebene – durch den Ministerpräsidenten Horst Seehofer - ein industriepolitisches Gremium unter Beteiligung der Gewerkschaften geschaffen worden, in dem die IG Metall eine führende Rolle einnimmt.

Die Initiative soll in der Branche den Strukturwandel für Betriebe und Beschäftigte zukunftsfest mitberaten und mitgestalten. Ziel sollte es sein, die politischen

Entscheidungen unter Beteiligung der Arbeitnehmervertretungen, der Wirtschaft und Wissenschaft vorzubereiten. Die Politik muss den Wandel unterstützen und fördern.

### **Die IG Metall fordert von der Landespolitik:**

- den Industriestandort Bayern als Leitanbieter und Leitmarkt für Elektromobilität zu entwickeln;
- in Bayern die Voraussetzungen für ein Schaufensterprojekt E-Mobilität zu schaffen;
- die E-Mobilität durch Ausbau der regenerativen Energien zu ermöglichen;
- eine Bestandsaufnahme der automobilen Wertschöpfungsketten in Bayern in Auftrag zu geben;
- die Energiespeicherzellenfertigung als Schlüsselkomponente des Elektrofahrzeugs schwerpunktmäßig in Bayern zu etablieren;
- die Forschung insbesondere in den Bereichen Batterie, Leistungselektronik, Elektromotor, aber insbes. auch Leichtbau auszubauen; Für die akademische und berufliche Bildung sind auch die Werkstoff-Wissenschaften bzw. die Kunststofftechnik und der Werkzeugbau mit hoher Relevanz einzubeziehen.
- weitere Lehrstühlen an den Hochschulen mit den Schwerpunkten Hybrid-Antriebe, E-Mobilität, Batterietechnologien, Leistungselektronik zu schaffen;
- die Weiter- und Umqualifizierung der Fachkräfte im KFZ-Handwerk in Zusammenarbeit mit den IHKs und den Verbänden zu fördern;
- eigene Ausbildungsberufe und die entsprechende Ausrüstung und Ausstattung der beruflichen Bildung zu entwickeln;
- die Initiativen mit Leichtbau-Materialien zu fördern.

### **Anforderungen an die Arbeitgeber:**

Sorge bereitet der IG Metall und ihren Arbeitnehmervertretern auch die Zunahme von Leiharbeit, 82 % der Betriebe und Werkverträgen, 60 % der Betriebe in der Branche. Alle Daten sprechen dafür, dass diese Arbeitsformen in der Automobilindustrie in den nächsten Jahren in Deutschland weiter anwachsen, zur Zeit bereits über 10 Prozent.

Eine Entwicklung, die nicht nur unsere Vorstellungen von „guter Arbeit“ und „gutem Leben“ aushöhlt und unsere Stammbeschaften unter Druck setzt.

Das Gütesiegel des „Made in Germany“ ist nicht mit unterbezahlten Leiharbeiter/innen und Werkverträgen sondern mit gut ausgebildeten und kompetenten Belegschaften im Rahmen anspruchsvoller Ausbildungsgänge verwirklicht worden. Deshalb fordern wir Festeinstellungen statt Leiharbeit und Werkverträge.

Für die Automobilkonferenz hat die IG Metall namhafte Experten aus Industrie und Wissenschaft gewinnen können. Auch der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer hat sein Kommen zugesagt und will sich der Diskussion mit den Betriebsräten stellen

*München / 12.7.2011 / Jürgen Wechsler*